

Wallfahrtsverlauf 2017

Untertitel: Die 333. war eine ganz normale Wallfahrt

Die Wallfahrt 2017 vom 10. Juni bis 13. Juni ist für den Protokollanten eine ganz besondere, ist es doch die erste nach 29 Jahren aktiver Teilnahme, die er elternzeitbedingt passiv miterleben muss. Das Wort „muss“ ist erstaunlich treffend. Denn man könnte meinen, dass es doch eine schöne Sache sein sollte, einmal keinen Urlaub für die Strapazen einer Wallfahrt nehmen zu müssen, zu einer normalen Zeit aufstehen zu dürfen und sich bei Wind und Wetter die Erschöpfung zu sparen sowie sich keine Blasen laufen zu müssen.

Doch das Gegenteil ist der Fall: Vier Tage lang begleite ich die Wallfahrt ganz aktiv passiv. Am Samstag früh werde ich zum Glockengeläut der Stadtpfarrkirche geweckt. Frische Temperaturen – denke ich mir. Was Pfarrer Roland Neher den Pilgern wohl heuer mit auf den 130 km langen Weg mitgeben wird?

Am Frühstückstisch verfolge ich die Wallfahrer gedanklich vom Klinikum bis nach Klosterlangheim und freue mich tatsächlich über die erste Pause in Lahm, wo ich diesmal auf die erste Apfelschorle des Morgens und eine deftige Brotzeit verzichten muss. Spätestens dort sind die meisten Alltagsorgen vergessen und die Gebete schärfen den Blick für das Wesentliche.

Schon zur Mittagszeit - die Wallfahrer befinden sich gerade in Kleinziegenfeld - erfahre ich von einer Bekannten, die die Wallfahrt mit hinausbegleitet hat, dass es heuer sehr wenige Pilger sind- 120 schätzt sie. Gegen 16.15 Uhr erreichen die Wallfahrer Hollfeld, wo sie von Pfarrer Bernhard Simon empfangen werden. Auf Grund der geringeren Zahl von Teilnehmern klappt das Sammeln und Auswallen die vier Tage über relativ problemlos. Allerdings gibt es auch 2017 wieder so manchen „Ausreißer“. Dies gehört aber zu einer Wallfahrt ganz natürlich mit hinzu und Wallfahrtsführer Dieter Brandmeier hat wie die Jahre zuvor alles im Griff. Seine gute Vorbereitung und Organisation sowie sein eingespieltes Team an Vorbetern, Musikern und Ordnungsdienstlern zahlen sich aus.

Ich persönlich freue mich auf den Sonntag morgen sehr, habe ich mir mit meinen beiden Kindern doch vorgenommen, die Wallfahrt (mit samt meiner mitwallenden Frau) in Gößweinstein einzuholen. Es sollte ein relativ heißer Tag werden und gegen 12.30 Uhr quälen sich die dann 166 offiziell gezählten Frauen und Männer den Gößweinsteiner Berg mit seiner 20prozentigen Steigung hinauf. Hinter Ihnen liegt die lange frühmorgendliche Teerstraßenetappe über Plankenfels bis Waischenfeld sowie der Anstieg hinauf nach Eichenbirgig bis hin zur weißen Marter, wo Birgit Janson eine Andacht hielt. Dazwischen auf Höhe Stechendorf begegnete man in aller herrgottsfrühe wieder den Mistelfelder Wallfahrern, um zumindest in kurzer Gemeinschaft Gott singend sowie betend zu loben und zu preisen. In den Gesichtern der Pilger erkenne ich die Anstrengung des Tages, aber auch eine gewisse Erleichterung, den Gnadenort (wieder einmal) erreicht zu haben. Beim Einzug in die Basilika unter dem herrlich massiven Glockengeläut sehe ich erste Tränen der Freude bzw. der Überwältigung bei einzelnen Pilgern rinnen. Übrigens auch bei mir werden die Augen feucht, ich fühle mich sehr „bewegt“ obwohl ich 2017 keinen einzigen Schritt mitgelaufen bin.

Der Festgottesdienst mit Pfarrer Stefan Fleischmann, Pfarrer George Thottankara, Pfarrer Roland Neher und Pfarrer Alfred Bayer ist laut Teilnehmern ein – wieder einmal besonders schönes Erlebnis. Ich selbst verlasse die Basilika nach dem dritten unerwarteten Altarraumausflug meiner 15-monatigen Tochter bereits nach zehn Minuten wieder und mache mich voller „Wallfahrts“-Gedanken

auf den Heimweg, während am Abend die Marienverehrung, der Kreuzweg und die Lichterprozession bei besten Wetterbedingungen und relativ gut besucht stattfanden.

Die geistliche Leitung der Wallfahrt haben in diesem Jahr erstmals Peter Lachner und Birgit Janson übernommen, da Pfarrer Alfred Bayer nach seiner 29. Wallfahrt im Jahr 2016 die Pilgerschuhe an den Nagel gehängt hat. Er ließ es sich aber – wie gerade erwähnt - nicht nehmen, den sonntäglichen Wallfahrtsgottesdienst mit zu zelebrieren.

Das ist übrigens der Punkt der Wallfahrt 2017, den ich in meinen Gedanken als Daheimgebliebener überhaupt nicht nachvollziehen kann, da in meine aktiven Wallfahrten Pfarrer Bayer eine der tragenden Säulen war. In Waischenfeld am nächsten Tag – wo ich meine Frau abhole - erhalte ich jedoch die Bestätigung, dass das Duo Janson/Lachner seine Sache mehr als nur gut macht. Als die Wallfahrt an der Pulvermühle singend an mir vorbeizieht, lautstark von den Blasmusikern begleitet, läuft es bei mir erneut eiskalt den Rücken hinunter und dieses kaum zu beschreibende Wallfahrtgefühl stellt sich für einen Moment lang erneut ein.

Vom Sicherheitsdienst in Person von Günther Krause erfahre ich derweil Kurioses rund um auseinander gefallene Schuhe eines Kollegen, der um dessen Reparatur bemüht, extra Pattex-Gel aus der Lichtenfelser Eisenwarenhandlung Wenzel einfliegen ließ.

Doch noch einmal zurück: Der Abschiedsgottesdienst mit Pfarrer Stefan Fleischmann in der Basilika am Montag beinhaltete als besonderen Höhepunkt wieder die Ehrung langjähriger WallfahrerInnen. In der Wallfahrerfamilie Lieb war die Freude besonders groß. So wurde Elisabeth Lieb für die 50-malige, ihr Sohn Christoph (s c Helmut) für 25-malige Teilnahme geehrt. Auch das Ehepaar Lorenz hatte Grund zu feiern. Chefmusiker Herbert und seine Frau Elisabeth, eine der treuen Fahrerinnen der Musiker wurden für 50 Wallfahrten geehrt. Der fünfte im Bunde war Stefan Zipfel, der den Gnadenort bereits 25 mal erreichen durfte.

In Hollfeld wurden die Gläubigen vom ehemaligen Lichtenfelser Kaplan und jetzigen Hollfelder Pfarrer Bernhard Simon freudig begrüßt. Er ließ es sich auch nicht nehmen, am Dienstag morgen sehr bald aufzustehen und den Frühgottesdienst zu halten – eine halbe Stunde später als die Jahre zuvor. Der Dienstag verlief dann mit dem Kreuzweg durch Krögelstein sowie der obligatorischen wegen des späteren Gottesdienstes leicht verkürzten Pause in Kleinziegenfeld im üblichen Zeitplan und ohne Zwischenfälle.

Gegen 15.30 Uhr wartete dann Pfarrer Henryk Chelkowski in Klosterlangheim, holte die Pilger kurz vor der letzten Etappe nach Lichtenfels ein und begrüßte sie herzlich.

In Lichtenfels standen neben den beiden Ortspfarrern und Bürgermeister Andreas Hügerich auch Landrat Christian Meißner sowie Bundestagsabgeordnete Emmi Zeulner bereit und empfingen die nun noch knapp 130 verschwitzten aber glücklichen Wallfahrer gebührend. Die meisten Pilger wirken geschafft, aber zufrieden, viele erhalten von ihren Angehörigen am Straßenrand Blumensträuße oder bekommen einen Schluck Wasser bzw. andere Getränke gereicht. ;-)

Die Einholung in der Stadtpfarrkirche und viele Worte des Dankes beschlossen die 333. Gößweinsteiner Wallfahrt

So Gott will und es die Gesundheit zulässt, will ich persönlich im nächsten Jahr unbedingt wieder mitwallen. Ich möchte das Wallfahren nicht als Sucht bezeichnen, die Gedanken und Emotionen, die

ich heuer als Daheimgebliebener durchleben musste, erinnerten jedoch etwas an Entzug. Und dagegen gibt es nur ein Mittel: 2018 wieder mitwallen!

Lichtenfels im Juli 2017, Ralf Hartmann